

KlangBilder

: WERKSTATTGEDANKEN

KlangBilder

: WERKSTATTGEDANKEN

Aus der Geigenbau-Werkstatt von Martin Schleske,
mit 52 Fotografien von Donata Wenders

KÖSEL



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier

Schleipen Fly 05 liefert Cordier, Bad Dürkheim.

Copyright © 2011 Kösel-Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlag und Layout: Gute Botschafter GmbH, Haltern am See

Umschlagmotiv: © Donata Wenders, Berlin

Druck und Bindung: Polygraf Print, Presov

Printed in Slovak Republic

ISBN 978-3-466-37026-9

Weitere Informationen zu diesem Buch und unserem gesamten
lieferbaren Programm finden Sie unter

www.koesel.de

Inhalt

Die Suche des Herzens	9		Die Weisheit der Berufenen	13	
Lieb gewonnene Enttäuschungen	17		Der heilige Baum	21	
Die Fotosynthese des Geistes	25		Die Harmonie der Gegensätze	29	
Muster und Musterstörung	33		Das Selbstbewusstsein des Geliebten	37	
Der Irrtum vom goldenen Mittelweg	41		Der Klangraum	45	
Gnade und Arbeit	49		Zulassen und Gestalten	53	
Lernbehinderungen	57		»Du bist« und »Du sollst«	61	
Wahrheit und Güte	65		Die Tyrannei der Begabung	69	
Der Kuss des Lebens	73		Das Geheimnis des Meisters	77	
Die Weisheit des Künstlers	81		Evolution oder Konstruktion	85	
Die Gottlosigkeit der geraden Linie	89		Ehrfurcht und Barmherzigkeit	93	
Verheißungsvolle Störungen	97		Wesen und Anwesenheit	101	
Berufung und Bedürftigkeit	105		Form und Klang	109	
Komponist und Interpret	113		Das Opfer des Lebens	117	
Das Lochstreifenklavier	121		Notwendige Verletzbarkeit	125	
Die erfüllte Zeit	129		Die wesentlichen Dinge	133	
In den Seilen der Liebe	137		Die Behinderung Gottes	141	
Kreative Verunsicherungen	145		Bruder Zweifel	149	
Das kranke Credo	153		Charisma	157	
Wir leiden an Gott	161		Was uns trägt	165	
Grenzposten der Wahrheit	169		Das innere Wissen	173	
Das Geheimnis der guten Rezeptur	177		Die Strahlungsdämpfung der Berufung	181	
Das Wechselspiel mit Gott	185		Heilsame Selbstvergessenheit	189	
Die Sünde gegen sich selbst	193		Gott verkraften	197	
Die Symphonie	201		Wahrheit und Wahrhaftigkeit	205	
Die Lebensregel	209		Wahrheit als Widerstand gegen sich selbst	213	
Verwendete und weiterführende Literatur	217		Abbildungsverzeichnis	218	
Stichwortverzeichnis	219				

Erfahrungen, Begegnungen, Momente – erfüllte Zeit

Ein Kalenderbuch stellt ganz selbstverständlich die Frage nach der gelebten Zeit. Es ist eine tägliche Weisheit erforderlich, um unserer Zeit eine innere Qualität zu verleihen. Was unser Dasein im Rückblick wertvoll erscheinen lässt, wird nicht die Quantität unserer Tage, nicht die *verstreichende* Zeit (*chronos*), sondern einzig die *erfüllte* Zeit (*kairos*) sein. Ein Leben, das es versteht, im Innern geistesgegenwärtig und wach zu sein, hat etwas vom biblischen Zeitbegriff des *kairos* verstanden. Kairos ist immer die mit Leben *erfüllte Gegenwart*. Mit einem täglichen Gedanken ebendiese Gegenwart zu inspirieren, ist die Absicht des vorliegenden Buches. Es folgt mit seinen kurzen Sentenzen dem Wochenrhythmus und enthält ein Siebenjahreskalendarium. Die Notenlinien zwischen den Kalendertagen sind als ein Freiraum für all das gedacht, was dem Leben eine »innere Musik« zu geben vermag: Erfahrungen, Begegnungen, Kairosmomente. Im Rückblick werden es Notizen der Erinnerungen an sieben Lebensjahre sein. Vergegenwärtigung.

Der Maler Friedensreich Hundertwasser hatte auf eine seiner Grafiken, die vor Jahren in München zu sehen waren, eine aufrüttelnde Mahnung geschrieben:

»Wir sind nicht mehr fähig, Gleichnisse zum Leben zu schaffen. Wir sind nicht mehr fähig, zu gestalten, die Ereignisse um uns und in uns zu deuten, ja nicht einmal zu erkennen. Dadurch haben wir aufgehört, Ebenbilder Gottes zu sein, und unser Dasein besteht zu Unrecht. Wir sind eigentlich tot. Wir zehren an längst verwesteten Erkenntnissen.«

Diese Worte wurden mir während der folgenden Jahre zum Leitmotiv und es entstand daraus das Buch *Der Klang – Vom unerhörten Sinn des Lebens*. Ein Gleichnisbuch. Das meiste darin ist nicht am Schreibtisch erdacht, sondern an der Werkbank »gehört und gesehen«. Ich bin überzeugt, jedem Menschen können gleichnisartige Offenbarungsmomente des Alltags zuteilwerden; wir müssen nur lernen, darauf zu achten. Die Wachsamkeit gegenüber allem Geschehen verwandelt für mich den All-

tag in eine Form des Betens. Da werden Glaube und Arbeit im Grunde eins. Ob man es nun Kreativität oder Spiritualität nennt – es ist nichts, worüber man einfach verfügen kann, viel eher etwas, dem man sich zur Verfügung stellt. Es hat mit einer liebenden Suche und einer suchenden Liebe zu tun. Sie gibt den Geschehnissen um uns und in uns eine Botschaft. Der Glaube, um den es mir geht, ist ein entstehendes Werk – er ist dem Kunstwerk sehr ähnlich. Denn in ihm ist eine schöpferische Kraft wirksam, eine heilige Gegenwart, aus der man leben kann. So beschreibe ich in diesem Buch meine Arbeit und meinen Glauben, ohne das eine vom anderen zu trennen.

Wie ich in meiner Lackküche die unterschiedlichen Pigmente für meinen Geigenlack aus den Farbwurzeln herauslöse, so sind die »KlangBilder« des vorliegenden Kalenderbuchs gewissermaßen als Essenzen aus dem Gleichnisbuch *Der Klang* herausgewaschen.

Eine wunderbare Erfahrung (*kairos!*) waren die Arbeitstage mit Donata Wenders in meiner Werkstatt. Ihre Fotos bilden nicht nur etwas ab, viel eher wurde etwas Neues geschaffen: eine spürbare Wertschätzung und Freude. Viel mehr noch als das leidenschaftliche und professionelle Hinsehen der Fotografin, ist das Ansehen, das durch ihre Arbeit entsteht. Dem anderen Ansehen zu geben, in dem, was er tut und wer er ist, ist tatsächlich ein gewaltiges Charisma. Vermutlich ging es mir deshalb nach den Tagen des Fotoshootings so gut. Einen herzlichen Dank Donata.

*Martin Schleske, Geigenbauer
Stockdorf im August 2011*



Die Suche des Herzens

1. Januar

So 2012

| Di 2013

| Mi 2014

| Do 2015

| Fr 2016

| So 2017

| Mo 2018

Die Alten wussten, wie man die »Sänger« findet. An den reißenden Stellen der Gebirgsflüsse – so berichten die, deren Familien von jeher in der Tradition des Geigenbaus verwurzelt waren – standen sie und lauschten dem Aneinanderschlagen der Stämme, die sie täglich durch die Fluten hinab ins Tal flößten. Einige begannen im Wasser zu schwingen, zu singen, zu klingen. So erkannten sie unter den vielen Stämmen jene besonderen »Sängerstämme« für den Bau ihrer Geigen.

Nur einer von zehntausend Stämmen ist geeignet zum Klang. Wann immer man sich in den Hochlagen der steilen Gebirgswälder auf die Suche nach solchen »Sängerstämmen« macht, entwickeln sich unvergessliche Abenteuer. Wie oft klopfte ich mit der stumpfen Seite der Axt die einzelnen Stämme an, spürte ihr Schwingen, hörte ihren Klang. Das Herz des Geigenbauers lebt auf, wenn er mit all seinen Sinnen nach dem Holz für die eigenen Geigen sucht. Oft war ich zu Tode erschöpft, aber übergücklich aus den Bergwäldern gekommen und hatte das Holz eines »Sängers« gefunden, jene Stämme mit glockenartigem Klang.

Ein großartiges Klangholz findet sich nicht nebenbei. Wenn schon ein guter Geigenklang all diese Mühen und Wege fordert, wie könnte da der Klang unseres Lebens weniger verlangen? Es ist der Weg der wahren Pilgerschaft.



2. Januar

Mo 2012 | Mi 2013 | Do 2014 | Fr 2015 | Sa 2016 | Mo 2017 | Di 2018

Es ist ein inneres Gebot des Menschengestes, dass wir Suchende bleiben.

3. Januar

Di 2012 | Do 2013 | Fr 2014 | Sa 2015 | So 2016 | Di 2017 | Mi 2018

Unsere Fragen sollen uns zu Suchenden machen, unsere Visionen zu Hoffenden, unsere Sehnsucht zu Liebenden. Um den Augenaufschlag des Lebens zu sehen und ihn zu erwidern, braucht es einen liebenden und suchenden Geist.

4. Januar

Mi 2012 | Fr 2013 | Sa 2014 | So 2015 | Mo 2016 | Mi 2017 | Do 2018

Der Glaube hat mit einer liebenden Suche und einer suchenden Liebe zu tun. Er ist nichts, worüber man einfach verfügen kann, viel eher etwas, dem man sich zur Verfügung stellt.

5. Januar Do 2012 | SA 2013 | So 2014 | Mo 2015 | Di 2016 | Do 2017 | Fr 2018

Es ist eine subtile Form des Unglaubens, wenn man sich an das, was man glaubt, gewöhnt hat. In der Gewöhnung ist die Seele ohne Hoffnung und der Geist ist ohne Fragen.



6. Januar Fr 2012 | So 2013 | Mo 2014 | Di 2015 | Mi 2016 | Fr 2017 | SA 2018

Wenn uns die Suche nach Sinn nichts kostet, dann haben wir uns auch nicht auf den Weg gemacht. Wenn die Glut der Sehnsucht in uns erkaltet ist, dann bleibt das, was einmal Glaube war, als die kalte Asche einer religiösen Lehrmeinung in uns zurück.



7. Januar SA 2012 | Mo 2013 | Di 2014 | Mi 2015 | Do 2016 | SA 2017 | So 2018

Ohne Leidenschaft hätten wir wohl oft bereits im üppigen Flachland gesagt: »Lass uns doch diesen Baum hier nehmen. Er wird zwar nicht wirklich klingen, aber er steht nun mal am Wegesrand. Sein einziger Wert besteht darin, dass er keine Mühe macht.«





Die Weisheit der Berufenen

8. Januar

So 2012

| Di 2013

| Mi 2014

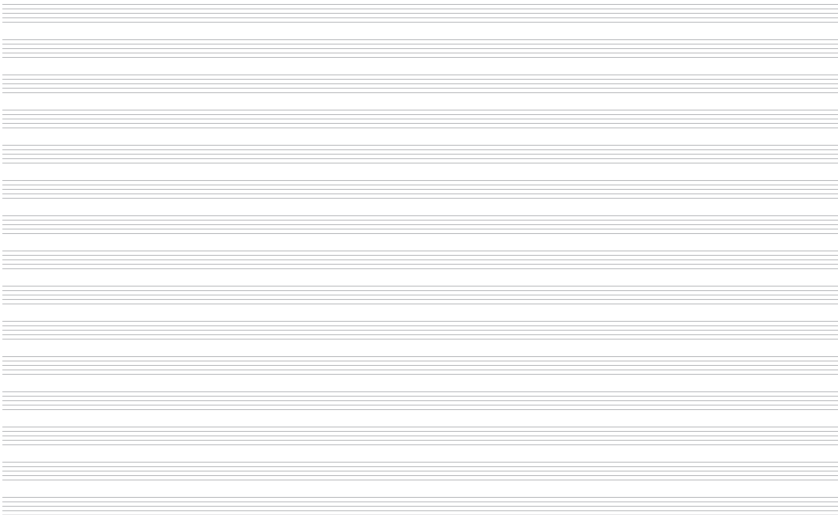
| Do 2015

| Fr 2016

| So 2017

| Mo 2018

Für den Geigenbauer ist der enge Baumbestand auf dem kargen Boden der Bergwälder eine Gnade, denn er lässt die Grünastkronen der aufrechten Bergfichten erst sehr weit oben beginnen. So formen sie ihre astfreien, gut vierzig oder fünfzig Meter hohen, stolzen Sängerstämme. Was hier über zwei oder drei Jahrhunderte hinweg langsam wuchs, hat nichts mit den üblichen weitjährigen Fichten gemein, die in den Niederungen wachsen. Sie sind schnell in die Höhe geschossen, und ihre Zellwände sind darum nicht belastbar. Im milden Klima haben sie breite Jahre und bis spät in den Herbst hinein ihr schweres Spätholz gebildet. Ihre Zellen sind dickwandig und kurzfasrig. Der hohe Spätholzanteil verdirbt den Klang, und ihre Äste reichen im Stamm bis weit nach unten. Da findet das Charisma der Geige – ihr Klang! – keine Substanz. Ganz anders die Giganten der Gebirge: Diese Bergfichten strecken in den dunklen Bergwäldern auf mageren Böden ihre Grünastkronen dem Licht entgegen. Ihre unteren Äste sterben ab, denn sie bekommen kein Licht. Doch dadurch wächst im lang gestreckten Stamm die notwendig astfreie Substanz der Geige heran. Das raue Klima und die Krise des mageren Bodens verleihen ihnen eine große Festigkeit. In dieser Substanz liegt die Berufung zum Klang.



9. Januar

Mo 2012 | Mi 2013 | Do 2014 | Fr 2015 | Sa 2016 | Mo 2017 | Di 2018

Ein klingendes Leben erfordert Weisheit und Mut. Es bedeutet zu fragen, wovon man sich endlich trennen sollte.

10. Januar

Di 2012 | Do 2013 | Fr 2014 | Sa 2015 | So 2016 | Di 2017 | Mi 2018

Die Bergfichten lehren uns, was es heißt, sich von Dingen zu trennen, in denen kein Leben ist: Machenschaften, die sich vor dem Licht verbergen müssen, in denen keine Aufrichtigkeit, keine Wahrhaftigkeit, keine Gerechtigkeit, keine Barmherzigkeit, keine Mäßigung, keine Versöhnung ist. Wer sich davon trennt, macht es dem Sängerstamm gleich. Da wächst die Substanz eines klingenden Lebens.

11. Januar

Mi 2012 | Fr 2013 | Sa 2014 | So 2015 | Mo 2016 | Mi 2017 | Do 2018

Der einzige Sinn der Sünde besteht darin, sie nicht zu tun – obgleich man es könnte. Da opfert man eine Option. »Nicht zu sündigen«, hat darum tatsächlich etwas mit opfern zu tun. Die Sängerstämme sind darin ein Gleichnis. Sie opfern, was dem Leben schadet.

12. Januar Do 2012 | SA 2013 | So 2014 | Mo 2015 | Di 2016 | Do 2017 | Fr 2018

Ein starker Mensch ist ein Mensch, der sich nicht alles erlaubt. Armwerden heißt, nicht alles zu wollen. In dieser Stärke ist die Kraft, Dinge zu verwerfen, weil aus ihnen kein Klang werden kann.



13. Januar Fr 2012 | So 2013 | Mo 2014 | Di 2015 | Mi 2016 | Fr 2017 | SA 2018

Die Armut, die Jesus seligpreist, bedeutet, dass wir verwerfen können, was im Überfluss der Optionen unserer Berufung schadet.



14. Januar SA 2012 | Mo 2013 | Di 2014 | Mi 2015 | Do 2016 | SA 2017 | So 2018

Auf fetten Böden, im milden Klima der Niederungen wachsen die Bäume kraftvoll und schnell. So sind oft auch die Optionen, uns materiell und geistig zu bereichern: fett und schnell wachsend, doch wenig belastbar und darum ungeeignet zum Klang.





Lieb gewonnene Enttäuschungen

15. Januar

So 2012

| Di 2013

| Mi 2014

| Do 2015

| Fr 2016

| So 2017

| Mo 2018

Die Frage, ob in den Windbrüchen und Steilhängen unserer Welt nicht doch ein gutes Tonholz zu finden ist und was es bedeutet, danach zu suchen, wird oft genug mit dem beruhigenden Rat erwidert: »Setz' dich an den warmen Ofen und warte die Schneeschmelze ab!« Es gibt Menschen, die sagen stets: »Bleib ruhig!«, denn sie halten Harmonie bereits für Frieden und eine ungetrübte Stimmung bereits für Stimmigkeit. Es gibt Antworten, die nehmen uns den Glauben, denn sie schläfern unsere Visionen und Leidenschaften ein.

Einige unserer Kollegen hätten wohl gesagt: »Auch wir haben schon gutes Holz gesucht und hatten kein Glück dort oben. Setze dich zu uns und störe nicht die gute Stimmung derer, die sich mit der Realität abgefunden haben!« Manch ein vermeintlich reifer Mensch gibt seinen Ratschlag als »Erfahrung« aus, um sich nicht dem zu stellen, was in Wahrheit dahintersteckt: Resignation. Man muss sich vor solcher Art erfahrener Menschen schützen! Sie vergiften jede Hoffnung. Nichts hindert den Weg eines Menschen mehr als seine Weigerung, lieb gewonnene Enttäuschungen loszulassen. Da wird die Weisheit uns zur Warnung: Hüte dich vor einem Menschen, dessen Ratschlag aus den gehegten und gepflegten Enttäuschungen kommt, denn er hat seine Seele gefesselt, und wenn du ihm glaubst, dann geschieht das womöglich auch dir!

A series of horizontal lines for writing, consisting of 18 lines spaced evenly down the page.

16. Januar

Mo 2012 | Mi 2013 | Do 2014 | Fr 2015 | Sa 2016 | Mo 2017 | Di 2018

Das Feld der menschlichen Berufung ist allen großen Kulturen bekannt und sie bezeichnen es seit jeher mit dem Begriff des Herzens. So sagt etwa Laotse: »Das Herz des Menschen kann niedergedrückt und es kann aufgerührt werden. Niedergedrückt ist es wie ein Gefangener, aufgerührt ist es wie ein Toller.«

17. Januar

Di 2012 | Do 2013 | Fr 2014 | Sa 2015 | So 2016 | Di 2017 | Mi 2018

Das Lernen macht uns zu Menschen. Was haben die Jünger getan, die Jesus aussandte zu allen Völkern der Welt? Sie haben die Menschen daran erinnert, dass sie Menschen sind. Denn sie haben ihnen keine kluge Lehre, sondern die Gegenwart eines göttlichen Lehrers gebracht.

18. Januar

Mi 2012 | Fr 2013 | Sa 2014 | So 2015 | Mo 2016 | Mi 2017 | Do 2018

Das Tragende der Gnade ist nicht die Lehre, der wir zustimmen – das ist schnell getan –, sondern die Verhältnisse, in denen wir leben.

19. JanuarDo 2012 | SA 2013 | **So 2014** | Mo 2015 | Di 2016 | Do 2017 | Fr 2018

Was wir glauben, zeigt sich nicht an weltanschaulichen oder religiösen Lehrsätzen, sondern daran, womit wir unsere Zeit verbringen und wofür wir unsere Kraft verbrauchen. Zeige mir, was du tust, dann sage ich dir, was du glaubst.

20. JanuarFr 2012 | **So 2013** | Mo 2014 | Di 2015 | Mi 2016 | Fr 2017 | SA 2018

Manchmal entzieht sich uns Gott, damit wir Fragende bleiben.

21. JanuarSA 2012 | Mo 2013 | Di 2014 | Mi 2015 | Do 2016 | SA 2017 | **So 2018**

Es ist eine heilige und bleibende Unruhe, die uns das Leben ergründen lässt. Wie oft aber pendelt unser Leben zwischen der unreifen Ruhe des Gleichgültigen und der unreifen Unruhe des Getriebenen und erscheint darin so, wie es ein Weisheitswort aus den Gleichnissen des Tschuang-Tse (300 v. Chr.) sagt: »Ihr geht, und wisst nicht, was Euch treibt. Ihr ruht, und wisst nicht, was Euch trägt.«



Der heilige Baum

22. Januar

So 2012

| Di 2013

| Mi 2014

| Do 2015

| Fr 2016

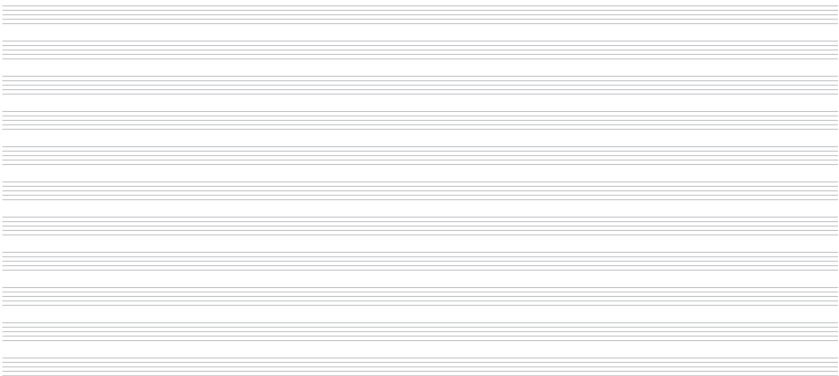
| So 2017

| Mo 2018

Alle großen Kulturen messen dem Baum eine starke symbolische Kraft bei. Immer schon war sein Holz lebensnotwendig. Als Baustoff für unsere Hütten und als Brennmaterial für Schutz, Wärme und zur Nahrungsbereitung. Doch auch unser kulturelles und emotionales Leben, Freude, Trauer und Besinnung, sind eng mit dem Baum verknüpft: Holz ging als ältestes Material für den Bau von Musikinstrumenten in die Kulturgeschichte der Menschheit ein.

Hermann Hesse sagte: »Bäume sind für mich immer die eindringlichsten Prediger gewesen. Bäume sind Heiligtümer. Wer mit ihnen zu sprechen, wer ihnen zuzuhören weiß, der erfährt die Wahrheit. Sie predigen nicht Lehren und Rezepte, sie predigen, um das Einzelne unbekümmert, das Urgesetz des Lebens.«

Der Baum ist eine starke Metapher für das charismatische Leben. Denn wir müssen sehen: Nicht nur die Wurzeln ernähren den Baum; es ist auch umgekehrt. Die Wurzeln bedürfen ihrerseits der Nahrung durch die Blätter. In den Leitungsbahnen steigt der Saft aus den Wurzeln auf. Der Zuckersaft wiederum steigt von oben in der außen liegenden Bastschicht hinab zu den Wurzeln. Dieser Vorgang ist ein Gleichnis für das Geheimnis des wahrhaft charismatischen Lebens. Wollten die Wurzeln das Wasser für sich behalten, ohne es weiterzugeben, so wäre das der Tod der Blätter. Wollten umgekehrt die Blätter das Licht für sich behalten, ohne es weiterzugeben, so wäre das der Tod der Wurzeln. Es ist eine Form des inneren Selbstmords, nur zu nehmen, aber nichts zu geben.



23. Januar

Mo 2012 | Mi 2013 | Do 2014 | Fr 2015 | SA 2016 | Mo 2017 | Di 2018

Wurzeln und Blätter bleiben beide ihrem Charisma treu. Sich treu zu bleiben, bedeutet nicht nur, seiner Gabe, sondern auch seiner Aufgabe treu zu sein: Die Wurzeln auf der Suche nach den Tiefen des Wassers, die Blätter geöffnet zum Licht.

24. Januar

Di 2012 | Do 2013 | Fr 2014 | SA 2015 | So 2016 | Di 2017 | Mi 2018

Wurzeln und Blätter zeigen, dass die Liebe sich um des Ganzen willen unterschiedlich verkörpern muss.

25. Januar

Mi 2012 | Fr 2013 | SA 2014 | So 2015 | Mo 2016 | Mi 2017 | Do 2018

Das Blatt würde im Erdreich verfaulen, anstatt zu verstehen, was die Wurzel dort treibt. Die Wurzel würde in der Luft vertrocknen, anstatt das Blatt zu verstehen. Wahre Gemeinschaft aber beruht auch nicht darauf, dass wir einander *verstehen*, sondern darauf, dass wir einander *vertrauen*.

26. Januar

Do 2012 | SA 2013 | So 2014 | Mo 2015 | Di 2016 | Do 2017 | Fr 2018

Der Glaube ist vor allem die Berufung, Gott und dem Nächsten *ein Du zu sein*. Das ist das innere Bewusstsein des charismatischen Lebens.

27. Januar

Fr 2012 | So 2013 | Mo 2014 | Di 2015 | Mi 2016 | Fr 2017 | SA 2018

Andere sind etwas und leben etwas, das ich selbst nicht verstehe. Doch wie Blätter und Wurzeln, die einander nicht verstehen, sind sie doch füreinander da. Das ist ihr Geheimnis.

28. Januar

SA 2012 | Mo 2013 | Di 2014 | Mi 2015 | Do 2016 | SA 2017 | So 2018

Wir dürfen »Berufung« nicht als etwas verstehen, das nur vordergründig mit Selbstverwirklichung zu tun hat. Sich nur über sich selbst Gedanken zu machen, das wäre wie ein Blatt, das sich vom Baum löst und – während es lustig herabsegelt – darüber philosophiert, was denn nun seine Berufung sei.



Martin Schleske

KlangBilder

Werkstattgedanken

Ein Kalendertagebuch für 7 Jahre aus der Geigenbauwerkstatt von Martin Schleske mit 52 Fotografien von Donata Wenders

Gebundenes Buch, Pappband, 224 Seiten, 14,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-466-37026-9

Kösel

Erscheinungstermin: November 2011

Dieses einzigartige Kalendertagebuch für sieben Jahre verdankt sich dem Zusammenwirken zweier Ausnahmekünstler: Martin Schleske, einer der besten Geigenbauer weltweit, und die international renommierte Fotokünstlerin Donata Wenders.

52 ausdrucksstarke Bilder von Donata Wenders halten die schönsten Augenblicke der Entstehung einer Geige fest. Martin Schleskes Texte begleiten die Fotografien kongenial. Ihr gemeinsames Werkstattbuch gewährt Einblick in den Geigenbau als Handwerk, Kunst und Berufung – und als Sinnbild für das eigene Leben.

Ein wertvoller und individueller Begleiter mit Raum für persönliche Gedanken.

 [Der Titel im Katalog](#)